

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Der Predigttext zum Israelsonntag, dem 10. Sonntag nach Trinitatis, steht geschrieben im Buch des Propheten Jeremia im 8. Kapitel. *Das Wort, das vom Herrn an Jeremia erging: Stell dich an das Tor des Hauses des Herrn! Dort ruf dieses Wort aus und sprich: Hört das Wort des Herrn, ganz Juda, alle, die ihr durch diese Tore kommt, um den Herrn anzubeten. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Verhalten und euer Tun, dann will ich bei euch wohnen hier an diesem Ort. Vertraut nicht auf die trügerischen Worte: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist hier! Denn nur wenn ihr euer Verhalten und euer Tun von Grund auf bessert, wenn ihr gerecht entscheidet im Rechtsstreit, wenn ihr die Fremden, die Waisen und Witwen nicht unterdrückt, unschuldiges Blut an diesem Ort nicht vergießt und nicht anderen Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, dann will ich bei euch wohnen hier an diesem Ort, in dem Land, das ich euren Vätern gegeben habe für ewige Zeiten. Freilich, ihr vertraut auf die trügerischen Worte, die nichts nützen. Wie? Stehlen, morden, die Ehe brechen, falsch schwören, dem Baal opfern und anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt, und dabei kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, und sagt: Wir sind geborgen!, um dann weiter alle jene Gräueltaten zu treiben. Ist denn in euren Augen dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, eine Räuberhöhle geworden? Gut, dann betrachte auch ich es so, spricht der Herr. Lasst uns beten: Herr, unser Gott, öffne unsere Ohren und Herzen durch dein lebendiges Wort. Rede zu uns, stärke unseren Glauben und lass uns deinem Ruf gehorchen und Jesus Christus nachfolgen. Darum bitten wir dich durch ihn, unsern Herrn. Amen.*

Glaubensgewissheit, christliche Überzeugung, Festigkeit im Glauben—das sind alles Dinge, die ich einem jeden von euch nicht nur wünsche, sondern auf die ich in jeder Predigt, in jeder Bibelstunde, im Konfirmandenunterricht—ja, in all meinem Tun als Pastor—hinarbeite. Denn: Wenn du überzeugt bist von der Sache Gottes, wenn du ganz genau weißt: Christus umgibt mich im Leben und im Tod, und er vergibt mir wirklich jede Schuld, wenn du fest bist im Glauben und Vertrauen auf ihn, dann wirst du nicht von jeder Böe, die das Leben schickt, umgestoßen. Dann wirst du nicht leichte Beute für die Sekten und andere, die dich verführen wollen. Dann hast du konkrete und hilfreiche Orientierung und Korrektur im Leben, sowie Halt und ein klares Ziel. Ein fester Glaube, christliche Überzeugung macht uns

mutig zu handeln, sowie mutig im Umgang mit dem lieben Geld, mit unserer knappen Zeit, mit unserer schwindenden Kraft. Auch wenn Christus sagt, dass ein kleiner Glaube—so groß wie ein Senfkorn—die größten Wunder wirken kann, heißt das noch lange nicht, dass ein kleiner Glaube unser Ziel sein sollte, oder dass wir uns mit einem Senfkorn glauben auf Dauer zufrieden geben sollten. Der Glaube im gelben Bereich kann zwar vieles, aber ein Glaube im grünen Bereich ist wirklich ein Segen und eine Stütze im Leben.

Nun aber gehört es zu den größten Tragödien, dass auch die besten und hilfreichsten Dinge ins Negative, ins Schädliche umschlagen können, wenn sie missbraucht werden, und Glaubensgewissheit zählt auf jeden Fall dazu. Das ist in etwa das große Problem, gegen das Jeremia damals gepredigt hat. Gewissheit im Glauben hieß damals: Wir feiern unseren Tempelgottesdienst, Gott wohnt hier an diesem Ort, bekennt sich zu unserem Land und zu uns Menschen, er wird uns schützen—Punkt. Und dann gingen sie aus dem Tempel raus und lebten, als hätten sie noch nie etwas von den 10 Geboten gehört oder von dem Bund, den Gott mit ihnen geschlossen hatte. Sie haben anderen Göttern geopfert und gedient, sie haben die Schwachen nicht geschützt, Menschenleben missachtet, Ehebruch begangen. Wo ist das Problem, sagten sie? Gott ist hier, in seinem Tempel. Was kann uns geschehen? So ist ihr vermeintlich starker Glaube in eine falsche Sicherheit umgeschlagen—was leider Gottes schließlich zur Eroberung des Landes durch die Babylonier geführt hat, und zur Zerstörung des Tempels—eigentlich der traurige Anlass für diesen Sonntag.

Und wir? Falsche Sicherheit im christlichen Glauben, also Glaubensgewissheit ins Negative umgeschlagen, Glaube nicht im grünen oder im gelben, sondern im roten Bereich, das gibt es durchaus auch bei uns. Z.B.: Wenn ich mich im Voraus tröste mit der Annahme Gottes in Jesus Christus, und gerade so—gestärkt und ermutigt, fröhlich und getrost—viel zu weit gehe, oder gerade so gar nichts tue—so nach dem Motto: Ich kann das, weil ich weiß, dass mir Gott vergibt—dann habe ich eine sehr falsche Sicherheit an den Tag gelegt. Wenn ich mir am Samstagabend sage, es ist eigentlich egal, wie viel du trinkst, mit wem du schläfst, was du anstellst, weil mir das am Sonntagmorgen sowieso verziehen wird, dann habe ich eine falsche Sicherheit an den Tag gelegt. Es muss aber keineswegs immer um gravierende Dinge gehen. Es kann sich auch um verhältnismäßig kleine Taten handeln: Ich weiß, dass ich nicht über den anderen herziehen sollte, aber Gott steht auch so zu mir. Gott liebt mich auch, wenn ich am Sonntagmorgen ausschlafe oder brunchen gehe. Gott wird es schon verstehen, dass ich keine Zeit für ihn habe. Schau mal wie viel Gutes ich tun kann mit dem Geld, das ich durch dubiose Geschäfte verdient habe. Ich habe vorher von einer Tragödie gesprochen, deshalb, weil all diese Sätze an und für sich eine Wahrheit enthalten. Gott steht tatsächlich zu mir, auch wenn ich Mist baue, und er kann mir auch die entsetzlichsten Entgleisungen verzeihen—so enorm groß ist die Gnade, die Jesus Christus für mich und für alle mit der Hingabe seines Lebens gewonnen hat. Aber ich darf diese Gnade niemals als Rechtfertigung im Voraus missbrauchen, mich gottlos oder lieblos zu verhalten. Als könnte ich mir

ein Fremdgehen erlauben, weil mein Ehepartner gelobt hat, mich in guten wie in schlechten Tagen zu lieben.

Ich möchte die Essenz dieser Thematik in zwei Leitgedanken für uns festhalten. Erstens: Sünde bleibt Sünde—und das auch in der Gnade Jesu Christi, in der ich stehen darf. Sünde zermürbt und zerstört, sie macht Beziehungen kaputt. Und sie schadet auch mir persönlich—auch wenn ich das nicht sofort merke. Deshalb sind wir stets gerufen, die Sünde zu lassen und uns zu bessern. Aber: So schlimm die Sünde auch ist, kann und wird sie um Christi willen vergeben. Zweitens: Mein Leben außerhalb der Kirche hat meinem Leben in der Kirche zu entsprechen. Wenn ich hier Vergebung finde, muss ich bereit sein zu vergeben. Wenn ich hier geliebt werde, muss ich liebevoll sein. Wenn ich hier gesegnet werde, dann muss ich ein Segen sein für andere. Und ich muss mich immer fragen: Was bedeutet es für mich und für mein Verhalten—in dieser Situation jetzt, bei dieser Entscheidung, die ansteht—dass ich ein Christ bin? So klaffen mein Glaube und mein Leben nicht auseinander, sondern bleiben auf derselben Linie. Das ist Glaube im grünen Bereich, Glaubensfestigkeit, wie Christus sie will. Aber auch hier gilt: Wenn ich daran scheitere, finde ich um seinetwillen einen Gott der Gnade.

Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.